

Mein Radwochenende mit Dietrich oder: Eine schnelle Jagd in zwei Teilen

Teil I: Eine sternenhelle Nacht und Staub, Staub, Staub.



Am Samstag, den 03.09. war es wieder einmal soweit. Nun bereits zum vierten Mal fuhren Dietrich und ich nach Alt-Golm in die Nähe von Fürstenwalde – das 6-Stunden-Mountain-Bike-Nachtreffen stand uns bevor. In Bezug auf das letzte Jahr hat sich nichts geändert, denn noch genauso klein und dörflich grenzt der Ort an das große Waldstück, in welchem sich die 6-Kilometer-lange Runde befindet. Und auch genau wie immer, hatten sich hier etliche Teams (deshalb fast schon Bekannte) zum Start eingefunden. Dreizehn Mannschaften (in Mixed- oder reinen Herren/Damen-Teams) aber auch etliche Einzelstarter waren wieder am Start. Die Runde selbst kennt ihr ja schon durch meine Berichte aus den letzten Jahren; die oft breiten Waldwege wechseln sich mit schmalen, jedoch immer gut zu befahrenen Pfaden im insgesamt leicht hügeligen Waldgelände um Alt-Golm ab. Und genau wie in allen anderen Jahren scheint einem der kernige Anstieg zum 'Lauseberg' in jeder Runde mehr die Kraft aus den Beinen zu saugen; wird gefühlt immer länger und steiler. Da wirkt es fast schon beruhigend, dass uns der Wettergott im Gegensatz zu allen bisherigen Nachtreffen mit Regen, Wind und Gewitter verschont hat. Die Folge aber: Eine warme, sternenhelle Nacht und Staub, Staub, Staub. Nach Abschluss der sechsstündigen Hatz lag nicht nur ein kompletter Film davon über den Bikes sondern hatte auch alle Fahrer komplett eingehüllt. Da wurde aus dem alten Werbeslogan eines Waschmittelherstellers '...porentief rein' plötzlich sinnigerweise 'porentief rein', wenn es um den Dreck und Staub der Pfade und Wege unserer Radrunde ging. Und selbst die Zehenzwischenräume waren – passend zum Wettkampf, schwarz wie die Nacht. Aber mit jeder gefahrenen Runde und hinter sich gebrachten Rennstunde stört einen das Knirschen zwischen den Zähnen oder das nur noch trocken und hart klingende Kettengeräusch der Schaltungen irgendwann nicht mehr. Deshalb an dieser Stelle der wirklich gutgemeinte Rat: ohne (Staubschutz-)Brille und eine gut funktionierende, fest am Rad montierte Beleuchtung ist ein Start bei der Jagd nach Kilometern ein eher schlechtes, unkalkulierbares Unterfangen.

Unsere Renntaktik ist, weil sie sich einfach für uns beide bewährt hat, die 'alte' geblieben. Dietrich fuhr unser Rennen an, dann wechselten wir nach jeder Runde. Also hat man, zwischen seinen 12-Minutensplits und meinen 15-Minuten-Einsätzen immer etwas Zeit, sich kurz, am jedes Jahr scheinbar immer größer und opulenter ausfallenden Buffet zu erholen. Mittlerweile stehen da drei breite Biertische mit Verpflegung vom 'Feinsten' hintereinander

und warten darauf, während der Rennzeit unbedingt vertilgt zu werden. Selbst der obligatorische 'isotonische Durstlöscher' aus Bayern steht in etlichen Kästen unter den Tischen und will getrunken werden. Irgendwann kam Dietrich auf die Idee, man könne meinen, allein das Buffet rechtfertige den Start hier. Und genau wie in allen bisherigen Jahren schmeckte der 'Durstlöscher' am Ende des Nachtrennens ganz wunderbar. Die erste Flasche um sich selber innerlich zu entstauben, die zweite nur für puren Genuss (und sich und seinen Mitstreiter zu feiern).

Unser Ergebnis: Im Gegensatz zum letzten Jahr konnten Dietrich und ich uns nicht verbessern; es blieb erneut bei 24 gefahrenen Runden und deshalb 144 Kilometern. Platz 10. Dass wir vergangenes Jahr mit diesem Ergebnis noch Achter werden konnten zeigt letztlich nur, dass das Rennen einfach schneller geworden ist. Sogar ein neuer Rundenrekord wurde bei den Teams aufgestellt. Das Gewinnerduo hat in den sechs Stunden unglaubliche Dreißig(!!!) Runden zurückgelegt- das sind ganze 180 Kilometer. (Rundensplit von 11 Minuten). Der beste Einzelstarter brachte es auf unglaubliche 26 Runden. Dietrich und ich haben, wie immer, unser Möglichstes getan; wir hatten unseren Spaß dabei. Nach einer nur kurzen Nacht haben wir uns am nächsten Morgen ins schöne Havelland aufgemacht, denn Teil II unseres Radwochenendes brach an.

Teil II Paarzeitfahren in Barnewitz oder: Regen, Regen, Regen.



Im Land Brandenburg gibt es den Klostercup; eine Serie von fünf Radveranstaltungen. Ausschließlich für Hobbyfahrer und Radsportler ohne Lizenz gedacht, kann man sich dabei mit anderen Gleichgesinnten messen. Die Startgelder sind sehr moderat. Es gibt keine Altersklassenwertung im klassischen Sinn sondern, je älter der Fahrer wird, einen vorher festgelegten Alters-/Zeitquotienten. Für die Zeitfahren gibt es auch Mixed-Teams; am Ende der Serie gibt es eine Gesamtwertung; die Teilnehmer am gesamten Cup werden dort prämiert. Zwei Einzelzeitfahren, (eins davon als Bergzeitfahren), zwei Straßenrennen und ein Paarzeitfahren sollten dieses Jahr absolviert werden. Dazu kann ich sagen, dass die generellen Längen der einzelnen Wettkämpfe immer zwischen 12 und 50 Kilometer betragen und deshalb sehr gut zu meistern waren. Selbst mit meinem eher wenigen Radtraining habe ich die Strecken gut bewältigen können und der Umstand, dass in unseren Trainingsplänen doch hin und wieder Intervalle integriert sind, kam mir sehr entgegen.

Ohne Partner bei einem Paarzeitfahren läuft ja bekanntlich nix. Dietrich ist ja dafür bekannt, schnell für verrückte Ideen (abseits von Langweiligkeit) begeisterbar zu sein. Und unser Termin für das MB-Nachtrennen ist eigentlich fast schon obligatorisch jährlich immer gesetzt. Trotzdem habe ich nicht lange gebraucht, ihn von der Idee zu überzeugen, dann am

nächsten Morgen beim Paarzeitfahren mit mir an den Start zu gehen. Dietrich – du bist ein ‘verrückter Hund’ und ich danke dir dafür!

Sonntag, 04.09., Startzeit 11:04:30 Uhr.

Vorher hat Dietrich mir wohl nicht so recht geglaubt, als ich ihm davon erzählte, welchen Eindruck man bekommt, wenn man die Starter zu den Zeitfahren sieht; der Klostercup ist ja nur für Hobbyfahrer gedacht. Aber einige PKW, meist Kombis mit Werbeaufdrucken von Sponsoren sowie etliche Pavillions, unter denen die Fahrer ihre Warmfahrprogramme absolvieren, lassen eher daran glauben, hier seien Auswahlmannschaften am Start. Aber es gibt sie noch, gottseidank, die wirklichen Hobbyfahrer, die mit ihren schlichten Straßenrädern am Start stehen – und ja, sie rollen noch, die Stahlrenner mit den offen verlegten Brems- und Schaltungsbowdenzügen. Was wir gesehen haben war ein bunter Mix aus Freizeitsportlern und ambitionierten Wettkämpfern; aus neonfarbenen-90-iger-Jahre-Aldi-Radtrikot und High-end-Zeitfahrmaterial. So oder so – sicher hatten alle ihren Spaß.

Immer im Abstand von anderthalb Minuten gingen die Paare an den Start der fünfundzwanzig Kilometer langen und bis auf eine Eisenbahnstreckenüberführung sehr flachen und richtig schnellen Runde.

Und auch diesmal ging es wieder ‘porentief-rein’. (Um noch einmal den Waschmittelhersteller-Slogan in leicht abgeänderter Form zu zitieren...); aber jetzt war es Regen, Regen, Regen. Denn wie zum Hohn öffnete der ‘eh schon graue Himmel während unseres Warmfahrens seine Schleusen, so dass wir uns mehr Gedanken über die sinnvolle Wahl unserer Bekleidung als über das eigentliche Zeitfahren gemacht haben.

Nach dem Nachtrennen am Vorabend haben wir beide die Anstrengungen dessen zwar gespürt, es hat uns aber nicht davon abgehalten, gut motiviert in das Rennen zu gehen. Oder besser gesagt, ziemlich schnell anzufahren. Ich kann sagen, dass ich über die gesamte Strecke bei Dietrich nicht das Gefühl hatte, er wäre irgendwie ‘angeschlagen’, kaputt oder ausgelaugt. Nee, allein der Gedanke auf ‘Kette rechts’ schien ihn unheimlich zu beflügeln – wer braucht schon einen ‘belgischen Kreisel’, wenn er allein doch viel schneller ist? Mein Ziel war eigentlich nur, ganz lange an seinem Hinterrad zu bleiben; was dann auch irgendwie geklappt hat.

Wer von euch schon einmal auf einer der großen Automessen war, kennt sicher dieses große ‘Schnittmodell’ eines TDi-Motors, welches man sich, während er in Betrieb ist, in aller Ruhe ansehen und bestaunen kann. Man sieht daran deutlich das Zusammenspiel der –zig Einzelteile und begreift so ganz plastisch, die Wirkungsweise und Funktion eines solchen Motors. Um dieses Bild mal weiter zu bemühen, sind mir, während ich versuchte, hinter Dietrich hinterher zu hecheln, ähnliche Bilder durch den Kopf geschossen; mir schien, ich hatte dieses ‘Schnittmodell’ direkt vor mir.

Dieser vor mir herrasenden Einheit aus Maschinenteilen, gepaart mit unbändigem Willen und förmlich dafür geschaffen, die eigene Leistung abzurufen und die Kraft nicht auf die Antriebswelle, sondern auf die Pedale zu bringen, habe ich es letztlich zu verdanken, dass wir beide die Strecke in 38:16 min bewältigt haben. Und ihr kennt ja alle dieses berausende Hochgefühl der Ziellinie, wenn noch die Hormone durch den Körper jagen, man glücklich aber auch genauso einfach froh ist, im Ziel zu sein, weil man weiß, man ist kurz vor dem ‘Motorplatzer’. Ich hätte vielleicht noch zehn Kilometer mit Dietrich fahren können – wäre aber sofort geplatzt und weggeflogen, wenn er die Drehzahl noch einmal erhöht hätte. So blieb es denn also dabei, dass wir als Ergebnis mit einem respektablen Schnitt von 38,79 Km/h durch das Havelland gebrettert sind, was uns Gesamtplatz 22 eingebracht hat. Das ist, bei einundsechzig gestarteten Teams und dem am Abend zuvor gefahrenen MB-Nachtrennen, eine superrespektable Leistung.

Beim Zeitfahren selber habe ich den Dauerregen kaum wahrgenommen, auch wenn mich die Wasserfontänen an Dietrichs Hinterrad zusätzlich eingehüllt haben. (...Jeder Motor wird ja mit Luft und Wasser gekühlt...) Ironischerweise sind wir hinter der Ziellinie ausgerollt - und der Regen hörte auf. Aber das miese Wetter hat nicht wirklich gestört, glücklicherweise war kein Wind. Das Paarzeitfahren war toll, ein super Wettkampf mit gutem Ergebnis.

FAZIT: Auch mit wenig Training habe ich zwei tolle Wettkämpfe abseits des Triathlonsports erlebt und gefinisht. Sie gehören zu meinen absoluten Highlights dieses Wettkampfjahres. Und noch einmal an dieser Stelle: DANKE DIETRICH – für Staub, Regen, Kurbelumdrehungen, surrende Ketten, schmerzende Beine und pumpende Lunge. Was für ein supercooles Wochenende.

Björn

P.S. Wen es interessiert: www.Klostercup.de